

Tempus fugit - Amor manet

Zeit vergeht - Liebe bleibt [SasuXSaku]

Von abgemeldet

Kapitel 2: Bewusstsein

B- Bewusstsein

Read & Enjoy

Es war genauso schlechtes Wetter wie damals. Der Regen floss in Strömen. Der Himmel war düster. Es wirkte recht unheimlich, aber auch mystisch, auf der kleinen Lichtung.

Am Rande der Lichtung lag sie.

Ein lautes Donnernrollen ließ sie erwachen. Sie öffnete die Augen, musste diese jedoch gleich wieder schließen, da ihr der Regen entgegenschoss. Ihre Schulter schmerzte und ihr Magen rebellierte.

Sie hielt sich eine Hand zum Schutz über die Augen.

Nachdem sie auf den Beinen war, schaute sie sich das erste Mal richtig um. Und das was sie sah war einfach unmöglich.

Am Himmel standen zwei Monde. Der erste schien sandfarben, während der zweite rubinrot erglühte. Es war alles jedoch durch den schweren Sturm schwer zu erkennen. Nie zuvor hatte Sakura zwei Monde am Himmel gesehen.

Wie war das möglich?

Was war geschehen?

Ein Traum!

Das musste die Lösung sein. Eine Welt mit zwei Monden konnte nur in einem wirren Traum entsprungen sein. In diesem Augenblick zuckte es durch den Himmel und ließ Sakura nichts sehen. Dunkle Wolken schoben sich vor den roten, größeren, Mond und ließ die Welt, hier unten, noch dunkler aussehen.

Eine aufkommende Windböe hinderte sie am vorwärtsgehen, denn der Wind blies gewaltig um sich. Sie suchte sich Schutz unter einen der Bäume, hinter ihr. Umständlich gelangte sie zu einer großen Eiche. Doch die Bewegungen lösten in ihr

Schmerz und Übelkeit aus.

Sie versuchte die Kälte so gut es ging zu ignorieren, um zu dem Baum zu gelangen. Es war schwer.

Vielleicht würde sie mit etwas Glück gleich aus dem Traum erwachen und sich in ihrem Bett wiederfinden, aber es fühlte sich nicht so an, als würde sie jetzt aufwachen.

>Hoffentlich hört dieser Sturm bald wieder auf. Ich hasse es, bei Gewitter draußen zu sein.<

Sie entschloss sich einen der Pfade hinter ihr zu untersuchen. Vielleicht gab es im Wald einen kleinen Verschlag, der etwas Schutz bot.

Doch wenn sie sich da mal nicht täuschen sollte.

~*~

Er war mal wieder beim Training. Eigentlich sollte er für die Alte Kräuter finden und bringen.

Sie hatte was davon gemurmelt, wie selten diese doch sind, es gibt sie nur, wenn beide Monde überein stehen. Dies passierte alle vier Monate.

Und ausgerechnet heute musste es sein. Bei einem Sturm den es vor Jahrzehnten das letzte Mal gab.

Er hatte sich entschlossen in Richtung Wald zu gehen, dort war die Chance am höchsten, ein paar Kräuter zu finden.

Auch in der Hoffnung, ein paar Gegner zum Trainieren zu finden, versuchte er sein Glück im Wald. Manchmal verirrte sich ein Forcus dorthin.

Ein Forcus ist eine abgewandelte Art der Schattenwesen. Sie gehören keiner speziellen Spezies an, denn es sind solche Wesen, die als Missgeburten auf die Welt kommen. Sie können jede beliebige Gestalt annehmen, je nachdem, was ihre Familie für eine Gattung war.

Sie sind eine leichte Beute, da sie keineswegs eine Fähigkeit haben, oder sonstiges, was gefährlich für einen Menschen sein könnte.

Die meisten Forcus sind schon abgeschlachtet worden.

Er selbst war auf einen Baum geklettert. Von diesem sprang er von Ast zu Ast ohne ein einzigstes Geräusch von sich zu geben. Seine Geschwindigkeit ließ ihn so aussehen, als würde er schweben, statt springen.

~*~

Sie irrte wie eine Verrückte in dem Wald umher. Ihre Schuhe waren rundherum mit Schlamm überstreift, der durch den Regen entstanden war. Es interessierte sie allerdings wenig, wie ihre Schuhe aussahen, wenn sie nur endlich aus dem Wald rauskam.

Weit und breit gab es nicht einmal annäherungsweise so etwas wie einen Holzverschlag.

Sie wollte wieder nach Hause, zu ihrer Familie und ihren Freunden.

Wenn sie wenigstens wüsste wo sie war.

Ihr waren schon die irrsten Sachen in den Sinn gekommen, wo sie sich befand. Aber es auszusprechen wagte sie nicht. Es war einfach zu unwirklich.

Für einen kurzen Moment schloss sie ihre Augen, in der Hoffnung, wenn sie ihre Lider wieder öffnete, sich bei ihr zu Hause wiederzufinden.

Die Rosahaarige atmete tief durch die Nase ein und versuchte sich zu sammeln, als sie in der Nähe ein leises, röchelndes Husten vernahm.

Sie war nicht allein!

Erschrocken öffnete sie die Augen und lauschte. Das Geräusch wiederholte sich nicht. Als sie jedoch nach hinten schaute, tauchte im hellen Licht eines Blitzes unvermittelt eine Silhouette auf. Ein großer Mann, hager und im schwarzen Mantel gekleidet, lehnte an einem Baum und schaute sie an.

Er hatte etwas Bedrohliches an sich, und der Gedanke, dass sie hier mit ihm allein war, jagte ihr einen eisigen Schauer über den Rücken.

Dann raschelte es. Der Mann bewegte sich und kam mit schlappen Schritten auf sie zu.

Ohne den Blick von ihm abzuwenden taumelte Sakura nach hinten.

Bald war er jedoch so nahe, dass Sakura seinen schweren Atem hörte. „Keine Angst.“, zischte er.

Ein erneuter Blitz zuckte auf. Weiße Haut. Er hatte weiße Haut! Sakuras Eingeweide zogen sich zusammen. Immer mehr Angst breitete sich in ihr aus.

Tränen sammelten sich in ihren Augen. Ängstlich wich sie noch ein paar Schritte zurück. Ihr Herz raste wie wild.

Hilfe suchend blickte sie sich um, doch außer dem Fremden und Bäumen war nichts und niemand zu sehen.

Sie spürte den Regen, der vom Wind auf sie gedrückt wurde.

Kurzentschlossen rannte sie los. Einfach weg von hier.

Ohne sich noch einmal umzublicken suchte sie sich einen Weg aus dem Wald. Dabei streifte sie Wurzel und Sträucher die ihre Haut an den Beinen und im Gesicht verunstaltete.

Der Mann verfolgte sie nicht.

Der Regen klatschte ihr ins Gesicht und raubte ihr die Sicht.

Donner grollten und Blitze durchzuckten den Himmel. Inzwischen war es so dunkel, als sei tiefste Nacht, doch das war jetzt unwichtig für Sakura. Sie wollte lebend hier raus kommen.

Da sie sich hier nicht auskannte geriet sie immer wieder an zugewachsene Pfade. Erst im allerletzten Moment bemerkte sie, dass vor ihr ein hochaufragender Baum stand. Der Waldboden war von Zweigen und Blättern übersät. Zweimal musste sie einem dicken Ast ausweichen.

Trotzdem versuchte sie sich nicht beirren zu lassen.

Durchnässt und frierend steuerte sie auf eine kleine Lichtung vor ihr zu.

Dann waren die Bäume verschwunden. Sie musste sich einen Moment ausruhen. Schwer atmend kniete sie sich auf die sumpfige Erde.

Sie war diesem Ding oder Mann, was es auch war, entkommen.

Doch kaum hatte sie kurz durchgeatmet, hörte sie einen durchdringenden Pfeifton im Ohr. Er war so hoch, als käme er aus einer anderen Welt.

Sakura schüttelte den Kopf, um das quälende Geräusch zu vertreiben.

Da fuhr ein Blitz krachend in einen der sturmgebeugten Bäume und spaltete ihn von der Krone bis zur Wurzel in zwei Hälften.

Schlagartig wurde Sakura bewusst, in welcher Gefahr sie sich eigentlich befand.

>Das war es jetzt mit mir.< Sie kniff ihre Augen zusammen, in der Hoffnung das es schneller vorbei sein würde. Aber das konnte doch jetzt nicht das Ende sein. Immerhin konnte sie es schaffen, vor dem Ding aus dem Wald zu entkommen. Oder doch? War es einfach ihr Schicksal bei einem Sturm ums Leben zu kommen?

Den Gedanken konnte sie nicht einmal zu Ende denken, denn da zogen sie starke Arme nach hinten. Ihr Körper knallte hart auf den Boden, während ihr linkes Bein gegen einen Baum geschmettert wurde.

Sie schrie keuchend auf. Das war das Letzte, was aus ihrer Kehle drang. Dann wurde alles schwarz.

~*~

Es waren schon zwei Tage vergangen, an denen Sakura nicht mehr gesehen wurde. Ihre Freundinnen besaßen nicht den blassesten Schimmer was mit ihr war. Selbst ihre Eltern benahmen sich äußerst seltsam. Wenn man sie etwas fragte, bekam man immer nur zweideutige Antworten oder ein Schulterzucken.

Als ob ihre Eltern selber nicht wüssten, was mit Sakura los war.

Wenn man es aus anderen Standpunkten her sah, wussten ihre Eltern auch nicht, was mit ihrer Tochter war. Sie hatten ein bisschen Wissen von ihm oder ihr erhalten. Sie wussten nicht, was ES war.

~*~

Der Sturm war vorüber gegangen. In dem kleinen beschaulichen Örtchen ging es eher ruhig zu. Einige Frauen waren zum Waschen an den kleinen Fluss gegangen. Die Männer, die nicht mit auf Jagd oder im Training standen kümmerten sich um andere Dinge. Wie zum Beispiel die entstandenen Schäden des Sturmes beheben oder nach brauchbarem Feuerholz Ausschau halten.

Aus dem kleinsten Häuschen stieg Qualm. Es war ein einfach gebauter Schornstein, der seine Aufgabe jedoch sehr gut bewerkstelligte.

In der Hütte herrschte nicht viel Treiben. Das Geräusch von knisternden Holz, aufeinandertreffen von Gehölz auf Ton und einem schwachen regelmäßigen Atmen war das Einzige, was man vernahm.

Die alte Frau stand vor dem Kessel um ihr bekanntes Heilmittel zu brauen. In dem großen Topf brodelte und spritze es wie ein Vulkan, vor seinem Ausbruch.

Ihre verblassten schwarzen Haare hatte sie zu einem einfach Dutt zusammengebunden. Es ließ sie um einige Jahre jünger wirken, doch ihre Augen verrieten etwas anderes. Darin lag viel Altes. Auch die kleinen, feinen Falten in ihrem Gesicht ließen es vermuten.

Sie trug ein sandfarbenes Gewand mit einem einfachen Baumwollgürtel. In dem Gürtel steckten unter anderen ein paar getrocknete Kräuter, ein kleiner Dolch und einige Schriftstücke mit verschnörkelten Mustern und Symbolen.

Es klopfte an der alten Holztür. Ein hektisches Klopfen. Ohne eine Antwort von der Heilerin abzuwarten, wurde die Tür aufgerissen.

Ein erschöpfter schwarzhaariger Mann stand in der Tür. „Verzeihe, dass ich euch störe, Kasumi, aber soeben ist Tsubasa mit Rin wieder eingetroffen. Rin ist bei einem Kampf gewaltig verletzt worden und hat schwere Blutungen. Kannst du etwas für ihn tun?“

Kasumi ging mit schnellen Schritten an ein Holzregal, welches fast zu hoch für sie war und fasste nach einem kleinen Krug und ein paar Bandagen. Wenn dies nicht reichen sollte, mussten sie Rin eben hierher verfrachten.

„Suche mir Sasuke. Er muss einen Moment auf das Mädchen aufpassen.“, sagte Kasumi im gebieterischen Ton und warf dem Mädchen noch einen besorgten Blick zu.

Es war eine seltsame Lage, dass Mädchen hatte keine besonderen äußeren Verletzungen, trotzdem war sie schon zwei Tage ohne Bewusstsein. Als würde sie versuchen, während des Schlafens vor irgendetwas Schutz zu suchen.

Sasuke musste gar nicht lange gesucht werden, denn er lief ihnen wörtlich in die Arme.

„Gut, das du da bist.“, fing Kasumi an. „Du musst auf sie aufpassen, bis ich wieder zurück bin.“

Der Schwarzhaarige hatte gar keine Wahl zu widersprechen, denn die Alte war schon wieder verschwunden.

Er öffnete die morsche Holztür. Ihm schlug eine angenehme Wärme entgegen. Ein Geruch nach vielen Kräutern, die einen süßlichen Geruch abgaben. Es war angenehm, mal wieder in der Wärme zu sein. Draußen war es schon seit dem vergangenen Jahr richtig kalt. Vor einigen Wochen lag noch meterhoch Schnee, wenigstens war dieser jetzt geschmolzen.

Seit er sie, hier bei Kasumi, hergebracht hatte, war er nicht wieder hergekommen. Er sah keinen Grund sich mit ihr die Zeit zu vergeuden. Er wusste nicht einmal, was ihn dazu ritt sie zu retten. Wahrscheinlich ist es einfach aus Reflex passiert.

Als er sie auf dem Boden sah und der herabfallenden Ast, hat er aus normaler Reaktion einen Rettungsversuch gestartet.

Er hatte auch schon einmal gedacht, ob es an ihrem Gesichtsausdruck gelegen hatte. Ihr Gesicht war blass und mit Angst gezeichnet. Jedoch kam ihm ihre Aura bekannt vor.

Diesen Gedanke hatte er gleich wieder abgeschlachtet. Es konnte ja sein, das ein ehemaliger Dämon eine ähnliche Aura besaß. Wobei ihre Aura nicht wie die von Dämonen wirkte.

Im selbem Augenblick, als das Bild ihres Gesichtes aus seinem Geist erlosch, wurde das Mädchen von einem heftigen Hustenanfall geschüttelt. Sasuke stand ein wenig unbeholfen da und schaute auf sie herab. Dann legte er einen Arm unter ihren Nacken und richtete sie auf, damit ihr das Husten leichter fiel. Tatsächlich trat schon bald Linderung ein, und als er sie wieder auf die Decke betten wollte, schlug sie die Augen auf.

T.B.C.